

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Verleger 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,80 Mk., mit Postgebühr 1,90 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 18 Pf. bezeichnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 Uhr abends 7, an Sonn- und Feiertagen von früh 9 Uhr abends 7, an Sonn- und Feiertagen von früh 9 Uhr abends 7, an Sonn- und Feiertagen von früh 9 Uhr abends 7.

Rezeptionsgebühr: Für die 8 gespaltene Copie einer oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klagen und Reklamationen auf Grund des Inseratenrechts 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Entgelte entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Stadtverwaltung und Publikations-Organ dieses anderen Bezirkes.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 120.

Donnerstag, den 24. Mai 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die den Guts- und Gemeindevorständen, welche zum hiesigen Katasteramt zuständig sind, überfandten Neubautennachweisungen sind, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort an das hiesige Katasteramt zurückzuführen. Merseburg, den 21. Mai 1906.

Der königliche Landrat.

Graf v. Hausdornville.

Die diesjährige Grasnutzung auf der Obstplantage hinter der Gehlitzschule am Klaffenort, an dem Abhange des früheren Burghardtschen Feldplans vor dem Klaffenort und die dergleichen in der Obstbauschule unterhalb der Restauration „Vellene“ soll am Sonntag, den 26. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr im unteren Rathhause öffentlich verpachtet werden. Merseburg, den 18. Mai 1906.

Die Economic-Deputation.

Die von der Schilde-Wolfersdorff'schen Stiftung gehörigen Planstücke sind:

- a. der Hölzch der vom Wege W. der Separationskarte von Merseburg liegende Teil des Planstücks Nr. 60 etwa 5 ha 18 ar 99 qm,
- b. der westlich vom Wege W. dafelbst liegende Teil des Planstücks Nr. 60 etwa 6 ha 56 ar 70 qm,
- c. das Planstück Nr. 72 der Separationskarte von Merseburg etwa 4 ha 71 ar 98 qm,
- d. das Planstück Nr. 2 der Separationskarte von Merseburg etwa 15 ha 2 ar 72 qm, und die daran grenzende Parzelle vom Alan Nr. 3a 12 ar, 72 qm, groß, sollen am **Mittwoch, 15. August d. Js. vormittags 11 Uhr**

im unteren Rathhause hier vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1912 einzeln oder zusammen öffentlich verpachtet werden. Merseburg, den 18. Mai 1906. (1023)

Der Verwaltungsrat der von Schilde-Wolfersdorff'schen Stiftung.

Reichstag.

* Berlin, 22. Mai.

Der Reichstag, der wieder ein Mitglied, den Abg. Grafen von Reventlow durch den Tod verloren hat, nimmt heute zunächst die Beratung des Verordnungs-Gesetzes für die Militär-Unteroffiziere vor. Abg. Dr. Siedekum (Soz.) klammert sich bei seiner Kritik der Vorlage an die gestern bereits von seinem Parteigenossen Schöpslin erhobene Beschwerde, daß solche Personen des Soldatenstandes, die sich Mißhandlungen zu Schulden kommen lassen, nicht durch Entziehung des Pensionsanspruchs bzw. des Zivilverordnungs-Gesetzes bestraft werden. Kriegsminister von Einem erwidert, es werden solche Leute, die systematisch Mißhandlungen verüben, derartig exemplarisch bestraft, daß kein Vorgesetzter mit ihnen kapituliert, daß sie also auch jeden Anspruch auf einen Zivilverordnungs-Geschein verlieren. Die Abg. Graf Orsola und Erzberger beleuchten die wesentlichen Vorteile und Fortschritte, die das Gesetz gegenüber dem bisherigen Zustande bietet. Leider konnten, wie Abg. Fehr v. Ritzschhofen-Damsdorf (kons.) bemerkt, aus finanziellen Rücksichten die weitgehenden Wünsche der Militäranwärter nicht voll berücksichtigt werden. Abg. Liebermann v. Sonnenberg ist der Meinung, etwas Vollkommenes kann erst geschaffen werden, wenn zu dem vorliegenden Gesetze noch eine Neuordnung des Rentenwesens und der Veteranenverordnung hinzu kommt. — Das Gesetz wird schließlich einstimmig angenommen, ebenso die

Resolution betr. Ausbildung der Militäranwärter für den Zivildienst, teilweise Anrechnung der Militärdienstzeit bei Feststellung des Beförderungsdienstalters der Militäranwärter, konsequente Ausdehnung der neuen Pensionsbestimmungen auf die Reichswehren, Neuordnung der Waisen- und Witwen-Versicherung, endlich Resolution Nr. 4, welche die Dienstfähigkeits-Erklärung über einen Offizier nicht aus dem Grunde erfolgen lassen will, weil er den gesetzlichen Bestimmungen gemäß eine Herausforderung zum Zweikampf abgelehnt hat. Die beiden neuen Ergänzungsetats zum Reichshaushaltsetat in Höhe von insgesamt 36 Millionen Mark fordern für Fernsprechwerke weitere 4 Millionen Mark, für eine zweite unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Deutschland und Norwegen 4,7 Millionen Mark, für die Eisenbahn-Kettenschlepp-Anschluß, zweite Rate, 5 Millionen Mark, zu Hilfestellungen aus Anlaß von Verlusten infolge der Eingeborenen-Aufstände 10,5 Millionen Mark. Stellvertretender Direktor des Kolonialamts Gehring zu Hohenlohe begründet die Forderungen im einzelnen und bittet um wohlwollende Prüfung bzw. Berücksichtigung der Vorlage. Abg. Erb (Ztr.) erklärt, daß keine Partei nur das Allenotwendigste heutzutage, die anderen Forderungen bis zum Winter vertragen werde. Abg. Graf Arnim (Np.) beklammert die dringenden Forderungen der Vorlage, während Abg. Ledebour (Soz.) wie üblich, jede weitere Ausgabe für die Kolonien ablehnt. Beide Etats werden der Budgetkommission überwiesen. — Nächste Sitzung: Mittwoch.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 22. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus wurde zunächst in namentlicher Abstimmung der Antrag des Zentrums zu dem

Knappschäftsvereins-Gesetz, wonach die geheime Wahl obligatorisch sein sollte, mit 290 gegen 122 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Mit gleich starker Majorität fielen auch die weiteren Anträge des Zentrums auf die Beibehaltung der Bedingung der deutschen Sprache für das passive Wahlrecht und die Wählbarkeit der Vergewaltigten. Danach wurde der ganze zurückgeleitete § 179 und sodann das Knappschäftsvereins-Gesetz nahezu einstimmig angenommen.

Die zweite Lesung des Schulunterhaltungsgesetzes leitete der Unterrichtsminister Seudt damit ein, daß er namens der Staatsregierung die vollste Befriedigung dafür auspricht, daß diese wichtige gesetzgeberische Werk durch Zusammenwirken großer Parteien soweit gefördert worden sei, wie man bei den verschiedenen früheren Versuchen niemals gekommen war. Er knüpfte daran den Ausdruck zuverlässiger Hoffnung, zu einer Verständigung über die allein noch strittige Rektorenfrage in § 40 zu gelangen. Der zu diesem Paragraphen eingebrachte nationalliberale Antrag ersuchte insofern als eine geeignete Basis für eine solche Verständigung, als er dem Standpunkt der Regierung, daß in Bezug auf die Berufung der Direktoren eine differentielle Behandlung gegenüber den anderen Lehrern geboten sei, wenigstens grundsätzlich Rechnung trage. Er öffnete sich daher die Aussicht auf eine Verständigung in der Richtung dieses Antrages. Die Mehrheit dieses Hauses habe durch ihren Beschluß vom 13. Mai 1904 erst die Einbringung des Gegenwurfs ermöglicht und alle Teile dieser Mehrheit hätten auch weiter Opfer gebracht, um den Entwurf bis in das jetzige Stadium zu fördern. Das gesetzgeberische Werk sei aber auch ein hochbedeutungsvolles. Durch eine gerechte Verteilung der Schullasten unter erhöhter

Dunkle Lebenswege.

Noman von E. Eiden.

(106. Fortsetzung.)
Da neigte sie das Haupt und weinte bitterlich. Er ließ sie ein Weiches gemächren. „Fassen Sie sich, Gertrud Friedhof, und gehen Sie lieber nach Hause“, unterdrück er die Stille. „So können Sie Ihrem Sohne nicht gegenüber treten.“
„Ich muß, ich will ihn sehen!“ erklärte sie fest und ihre Tränen verlegten plötzlich. „Ich habe ihn als Kind auf meinen Armen getragen, geherzt und dann ging er mir verloren. Ich habe ihn nur aus der Ferne wieder gesehen, ich wagte es nicht, ihn als Mutter zu sehen, so sehr mein Herz auch nach einem Worte aus seinem Munde lechzte. — Bevor ich sterbe, bevor er stirbt, soll er meinen Segen — empfangen.“ Ihre Stimme wurde zuckend so leise, daß sie kaum verständlich war.
„Es sei!“
Der Staatsanwalt befahl die Vorführung des Verbrechers.
Bein Minuten verrannen... der armen Mutter kamen sie wie eben so viele Stunden vor... da trat der Verbrecher in das Zimmer, begleitet von einem Gefängnisbeamten. Ketten klinkten an seinen Händen, an seinen Füßen.
„Schau bliden seine Augen. Eine Sekunde lang blieben sie auf der alten Frau haften... er kannte sie nicht.“

„Sie drückte die Hände auf die Brust... die feuchte tief... hohl ging ihr Atem.“
Das war ihr Sohn — So sah sie ihn wieder, den sie als Kind — verkauft hatte — verkauft in dem Wagne, sein Blick zu begründen. Das Herz zog sich in krampfhaftem Schmerz in ihrer Brust zusammen... Ihre Lippen zitterten, als wollten sie reden und fanden doch kein Wort... Und dennoch — Liebe war's, was in ihren milden Augen glänzte, Liebe, die Alles verzeihen kann, Liebe, die nimmer stirbt.
„Ihre Mutter, Gertrud Friedhof!“ rief der Staatsanwalt dem Verbrecher zu und deutete auf die alte Frau.
Der Verbrecher suchte wie vom Blitze getroffen zusammen, er wich einen Schritt zurück. Unheimlich kitzelten seine Ketten.
„Meine — Mutter?“ erscholl es dumpf von seinen Lippen, und seine Wände fliegen zu der zitternden Alten hinüber. Sie erhob sich, schluchzte...
„Ja, Pans, ja — ich bin Deine Mutter!“ Sie ließ den Stock fallen und beehrte die Arme in der Erwartung aus, daß er an ihre Brust fliegen werde.
Gespannt blickte ihn der Staatsanwalt an. Wie starr stand er einen Augenblick da, dann übergoß flammende Rote sein Antlitz und unheimlich wild sprühten seine Blicke.
Er reichte die gefesselten Hände empor, schüttelte die Ketten... „So verfluche ich Dich... Aber nein, Du bist nicht meine Mutter, Du bist eine Verräterin, alte Hege!“ Er schrie's und stampfte mit dem Fuß auf

den Boden. Und die alte Frau? — Sie griff mit beiden Händen an den Kopf und stammelte:
„Gottes Gericht! Der Sohn verleugnet die Mutter, verflucht sie... Ich habe ihn verloren... für ewig...“
Sie taumelte und sank zu Boden, ehe es der herbeispringende Gerichtsdiener verhindern konnte.
„Sie stirbt!“ rief der Staatsanwalt, indem er sich hastig erhob, und zu dem Verbrecher gemendet legte er mit furchtbarer Stimme hinzu: „Dein Wert, Verurtheilte! — Hinweg mit ihm! befehl er dem Gefängnisbeamten.
Der Verbrecher lagte mit größlichem Hohne auf, als er abgeführt wurde.
Der Gerichtsarzt wurde gerufen.
Er untersuchte die wie tot daliegende Frau. Sie war nur bewußtlos.
Sie wurde in ein Zimmer gebracht, und man stellte Uebelungsüberläufe mit ihr an.
Sie kam wieder zum Bewußtsein, aber das Licht ihres Gesichts war erloschen, — sie war totmüde gemorden.
Der Gerichtsarzt ordnete ihre Unterbringung in der Landesirrenanstalt an.
Als der Gnom sein frugales Frühstück eingenommen hatte, begab er sich in die Kammer hinter dem Wohnzimmer.
Sie war einspinnig, lang, schmal. An der einen Längsseite stand ein Bett, an der anderen ein altmodischer, mächtiger Eisenschrank. Die untere, außergewöhnlich große Schublade war einst von dem verstorbenen

Totengräber zur Aufbewahrung von Marikate und Papieren demut worden. Diese Schublade hatte von jeher eine besondere Ansehungs-tracht auf den Züerg ausgeübt und als Knabe war er glücklich gewesen, wenn er mal verstoßen, zwischen den Knien des alten Totengräbers hockend, einen Blick hatte hineinwerfen dürfen.
Nach dem Tode seines Vaters hatte er seine Mutter einmal um den Schlüssel zu der Schublade gebeten, sie hatte aber erklärt, es gehe ihn nichts an, was in der Schublade sei, den Schlüssel bekomme er nicht, so lange sie lebe.
Das war ihm verdächtig erschienen. Verberg die Schublade ein Geheimnis, das er nicht kennen lernen sollte?
Er hatte sich schon vor Jahren vorgenommen, den Schlüssel gelegentlich zu entwinden, um die Schublade heimlich durchsuchen zu können.
Dies war ihm bisher nicht möglich gewesen, denn seine Mutter hütete den Schlüssel wie ein Drache den Schatz.
Sie trug ihn an ihrem Schlüsselbund und der wich des Tages nicht von ihrem Schlüsselband und lag nachts wohlverwahrt unter ihrem Kopfkissen.
Nichtig — die Schublade waren da. Er wunderte sich darüber. Ja, ja, die alte Frau wurde immer vergeblicher.
Endlich also konnte er die Schublade heimlich öffnen. Die Gelegenheit war günstig. Seine Mutter brauchte davon nichts zu erfahren.
(Fortsetzung folgt.)

Beteiligung des Staates werde die Grundlage für die gedeihliche Fortentwicklung des Schulwesens geschaffen und Friede auf diesem Gebiete hergestellt werden. (Beifall.) Der Abg. Dr. Friedberg stellte sich namens der national-liberalen Fraktion voll auf den Kompromißstandpunkt. Seine Partei erenne an, daß, wie sie in andere Opfer bringen müsse, auch von der anderen Seite weitgehendes Entgegenkommen gezeigt sei. In Erwartung der Verständigung über § 40 würden sie daher von allen Änderungsanträgen Abstand nehmen. Wenn aber ihr Antrag zu § 40 abgelehnt würde, seien sie genötigt, gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Für eine Verknüpfung der jetzigen Rechte der Stadtgemeinden seien sie nicht zu haben. Der Abg. Freyherz v. B. erklärte namens der Freikonventen, daß sie, abgesehen von dem § 40, in dem Entwurfe eine zutreffende gesetzgeberische Ausföhrung der Grundgedanken des Schulkompromisses vom 13. Mai 1904 erkannten und daher an den Beschlüssen der Kommission im wesentlichen unter Ablehnung aller grundsätzlichen Änderungsanträge festhalten würden. In der Redaktionsfrage erhebe ihm der national-liberale Antrag keinen Anspruch auf Zustimmung. Die Freikonventen seien im Hinblick auf die Ernennung der Direktoren, als die Befugnisse der bisher bevorrechtigten Städte zu wahren. Seine Partei würde in der Erwartung einer Verständigung in der Richtung dieses Antrages in der zweiten Lesung für ihn stimmen, im Falle seiner Ablehnung aber ihre Stimmen gegen den ganzen § 40 abgeben. Die Redner der freisinnigen Volkspartei Ernst und der freisinnigen Vereinigung Cassel unternahmen gegen die Abrede den Versuch, diese kurzen grundsätzlichen Erklärungen zu einer allgemeinen Diskussion zu erweitern, wurden aber von dem Präsidenten daran gehindert. Abg. Dr. Pösch gab namens des Zentrums die Erklärung ab, daß dieses nur einige grundsätzliche Änderungsanträge zu dem Abschnitt über die konfessionellen Verhältnisse stellen werde, im übrigen aber sich seine Zustimmung für die dritte Lesung vorbehalte. Abg. Dr. v. Heydebrandt wies namens der Konservativen darauf hin, daß es sich bei der Vorlage um ein Kulturwerk ersten Ranges handle und daß seine Partei in den Beschlüssen der Kommission eine allseitig befriedigende Erledigung des gesetzgeberischen Problems erblicke, daher auch in der Hauptsache an jenen festhalten werde, namentlich in bezug auf § 40. Gleichwohl müsse er erklären, daß in dem jetzigen national-liberalen Antrage sich Anknüpfungspunkte für eine spätere Verständigung wohl erblicken ließen. Gelänge es, diese Reime weiter zu entwickeln, so würde er und seine Freunde es an Entgegenkommen nicht fehlen lassen.

Nachdem noch der Abg. Schiffer einige Angriffe der freisinnigen Redner auf die National-liberalen zurückgewiesen hatte, wurden die §§ 1 bis 5 und ebenso 6 und 7 ohne weitere erhebliche Debatte und unter Ablehnung freisinniger Änderungsanträge unverändert angenommen.

Bei dem zweiten Abschnitt fand eine längere Diskussion lediglich über die §§ 8, 9 und 10, betreffend die Verteilung der Schulkosten, statt. Diefelbe behandelte überwiegend technische Einzelfragen. Schließlich wurden alle drei Paragraphen mit geringen Änderungen nach den Vorschlägen der Kommission unter Ablehnung verschiedener Gegenanträge angenommen.

Auf Antrag der Freisinnigen wurde eine Aenderung des Kommunalsteuerprivilegs der Beamten und Lehrer bei Revision des Kommunalabgabengesetzes gefordert und dem § 10 ein von den Kompromißparteien beantragter Zusatz beigelegt, wonach von den höheren Selbstverwaltungsbehörden aus nötigenfalls unter der Zustimmung Beihilger, ein anderer Maßstab als die gesetzliche Form bei der Verteilung von Schulkosten in zusammengesetzten Schulverbänden angeordnet werden kann. Die fünften Paragraphen über die Beteiligung des Staates an den Volksschulkosten wurden nach kurzer Diskussion unter Ablehnung einiger freisinniger Anträge angenommen, ebenso der ganze dritte Abschnitt über Schulverwaltung und über Verpflichtungen Dritter. Hier entspann sich namentlich bei dem § 11 eine längere Debatte darüber, ob der Satz der Kommission, wonach das Vermögen den allgemeinen Zwecken der öffentlichen Volksschulen erhalten bleiben soll, für welche es bestimmt ist, den darin liegenden Eigentümern richtig wiedergebe oder nicht. Ein freisinniger Änderungsantrag wurde abgelehnt, nachdem festgestellt war, daß er dem

Sinne nach nichts anderes besagen wollte als die Kommissionfassung. Es bleiben nunmehr nur noch der vierte Abschnitt (konfessionelle Verhältnisse), der fünfte (Schulverwaltung und Lehrerbefugnis) und die Uebergangs- und Schlußbestimmungen zu erledigen, sodas man mit Sicherheit darauf rechnen kann, die zweite Lesung des Schulverwaltungsgesetzes noch in dieser Woche zu erledigen. Mitzu wird noch die dritte Lesung vor der Pfingstpause vorgenommen werden können. — Nächste Sitzung: Mittwoch.

Duma.

Merseburg, 23. Mai.

In Rußland selbst mehren sich die Stimmen, welche den unerfüllbaren Forderungen der Duma sich widersetzen. In ebenso lebensschaffender wie überzeugender Weise protestiert u. a. Suworin in einem Artikel gegen die Anarchie und Morдатen als System und gegen die Verteilung der Verbrechen. Ein jeder, der der revolutionären Partei nicht angehöre, müsse sich dagegen auflehnen. Man müsse auch der Duma mitteilen, daß sie ein Verbrechen gegen Rußland und das russische Volk begehe, wenn sie den Abgeordneten zusage, die es fertig brächten, wie Nilus ihre Hände in Unschuld zu waschen. Suworin erklärt, daß die Duma indirekt der Taktik der Morde der politischen Briganten bestimme, die sich auf revolutionäre Beweggründe beriefen. Sie billige in gewissen Sinne die Anarchie und scheine sich auf sie in ihrem Kampfe gegen die Regierung zu stützen. Es sei unmöglich, die Regierung der Duma, die politischen Mordatoren zu verdammen, von einem anderen Gesichtspunkte aus zu betrachten, da sich nur 78 Deputierte der 5 Mitglieder der Duma angeschlossen hätten. Der Artikel Suworins rief einen tiefen Eindruck hervor und wird lebhaft in den Kreisen der Gesellschaft besprochen.

Petersburg, 21. Mai. Der Präsident der Reichsduma Wuzomzew wurde dahin verständigt, daß eine Audienz zur Ueberreichung der Antwortadresse nicht erteilt werde. Dieses Dokument müsse auf dem Kanzleiwege an den Hof gerichtet werden. Während der heutigen Dumaöffnung wird diese Angelegenheit zur Sprache gebracht werden.

Petersburg, 21. Mai. Aus zuverlässiger Quelle erfährt ein Mitarbeiter des „Lok.-Anz.“, daß die für den 27. Mai, den Krönungstag, erwartete Alinensie eine äußerst beschränkte sein wird. Von vieleschen Gerüchten, die die Reichsduma werde demnächst aufgelöst werden, tritt der Reichskontrolleur von Schwanebach energisch entgegen. Eine derartige Frage sei überhaupt im Ministerium, wo man sich der Konsequenzen eines derartigen Schrittes wohl bewußt ist, noch nicht angeregt worden, obwohl den radikalen Parteien eine Auflösung der Reichsduma sehr erwünscht käme. — Aus Odessa wird gemeldet, daß der Anarchist Derkatsch, welcher wegen eines besapnnten Ueberfalls auf den Hausbesitzer Saklawski zwecks Gelderpressung, sowie wegen der Ermordung eines Schutzmannes vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, ein Gesuch eingereicht hatte, die Todesstrafe in Zwangsarbeit umzuwandeln. Dagegen wurde kategorisch abgewiesen.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai. (Hofnachrichten.)

Se. Maj. der Kaiser ist zum Besuch des Grafen Dohna-Schloditten nach Preßdelwitz abgereist und daselbst wohlbehalten angekommen. — Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Kaiser richtete an den Staatssekretär Frhrn. v. Stengel folgendes Telegramm: „Nachdem der Reichstag die Steuergesetzvorlagen in der dritten Lesung angenommen hat, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen für Ihre hervorragenden Verdienste um das Zustandekommen dieses für die Zukunft des Reiches so bedeutungsvollen Wertes der Reichsfinanzreform meine warmste Anerkennung auszusprechen. Als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit und meines Wohlwollens habe ich Ihnen den Orden Adler-Orden I. Klasse verliehen, dessen Abzeichen Ihnen alsbald zugehen werden.“

Frankfurt a. M., 22. Mai. Der Polizeipräsident hat wieder einige Tage einen Erlaß an die einzelnen Polizeireviervorstände gerichtet, in dem es heißt: „Ich werde fortan die Dienstleistungsberichte persönlich mit sich jede vorliegende, gesetzlich vorgeschriebene Sicherung oder Festnahme verantwortliche machen und jeden Polizeibeamten mit Verweis bestrafen, der sich durch eine ungescheiterte Festnahme oder Sicherung einen Uebergriff zu schulden kommen läßt. Außerdem werde ich fortan auf das Schärfste gegen

jeden Uebergriff in der Behandlung der Festgenommenen, insbesondere auch auf den Polizeiwachen unmöglichst einschreiten.“

Brannschweig, 23. Mai. Für die endgültige Einigung im Metallarbeiterstreik sind nur noch formelle Verhandlungen erforderlich. Der Kampf ist sofort beendet, falls anderwärts die Arbeitsaufnahme erfolgt.

Hannover, 22. Mai. Im Metallarbeiterkonflikt sind neue Schwierigkeiten aufgetreten. Die Ortsliste des deutschen Metallarbeiterverbandes weist in scharfer Darlegung die Friedensvorschläge der Arbeitgeber als entwürdigend zurück.

Kassel, 22. Mai. Eine von 5000 Bauarbeitern besuchte Versammlung beschloß, nicht zu streiken, sondern dem vom mitteldeutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe entworfenen Tarifvertrag mit Gültigkeit bis zum 1. April 1908 zuzustimmen.

Augsburg, 21. Mai. Allen Arbeitern der Maschinenfabrik Augsburg-Münchberg, der Zahnradfabrik vorm. Renk und der Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik vorm. Eppl u. Burghaus, soweit sie dem Metallarbeiterverband angehören, ist zum 2. Juni gekündigt worden.

Breslau, 22. Mai. Kardinal Skopp lud den Kaiser nach Schluß der schließlichen Kaisermandate zum Besuch ein auf Schloß Johannisberg bei Jaueritz, der erzbischöflichen Sommerwohnung.

Rheinberg, 20. Mai. Hier hat der hanauische Landesverband des deutschen Flottenvereins eine Delegiertenversammlung abgehalten, wobei man der verantwortlichen Marinerverwaltung volles Vertrauen aussprach und ausdrücklich beschloß, an der bisherigen Allocationsweise festzuhalten. Der erste Vorsitzende, Reichsrat Frhr. v. Würzburg, äußerte sich dabei über die Aufgaben des Flottenvereins folgendermaßen: „Unsere Sache hängt mit einer Reihe von anderen wichtigen Dingen zusammen, und das Gebiet, auf dem wir tätig sein müssen, ist sehr groß. Wenn wir die volkswirtschaftliche und weltwirtschaftliche Bedeutung der Flotte, wenn wir das historische, den Einfluß der Seemacht auf die Geschichte, wenn wir die kulturelle und die ethische Seite der Frage erschöpfend behandeln wollen, so haben wir noch genug zu tun, und wenn wir dabei während die Gemeinlichkeit der Interessen aller deutschen Stämme hervorheben und das Nationalgefühl zu stärken suchen, so wird jede von der Regierung oder von dem Reichstag ausgehende Forderung zur Verstärkung unserer Seemacht zur See einen wohlüberbereiteten Boden finden. Und gerade die Tätigkeit im nationalen Sinne wird dem Flottenverein auch in ruhigen Zeiten seine Existenzberechtigung sichern. Wenn bei der Hauptversammlung in Hamburg ein bestimmtes Programm aufgestellt werden soll, so beschleunigt kein Bedenken, dem Wunsch nach beschleunigtem Ausbau der Flotte Ausdruck zu geben in ähnlichem Sinne, wie dies bei unserer vorjährigen Delegiertenversammlung in Stuttgart geschehen ist. Die weiteren gesetzgeberischen und technischen Einzelheiten können wir getrost dem sachverständigen Urteil der verantwortlichen Marinerverwaltung überlassen. Wir stehen der Regierung gegenüber ganz auf dem gleichen Standpunkt wie bisher und halten uns theoretisch zu einer Kritik vollständig berechtigt. Gegenwärtig finden wir aber hierzu keinen Anlaß und bringen der Marinerverwaltung nach wie vor volles Vertrauen entgegen. Bezüglich der Form der Agitation möchten wir unsere Delegierten bitten, dahin zu wirken, daß diese dem nichtpolitischen Charakter des Vereins entsprechend überall in einer Weise betrieben wird, daß politische Parteien und Andersdenkende dadurch nicht verletzt werden.“

Am Schluß seiner Rede mahnte Frhr. v. Würzburg dann zur Beschränkung und Zurückhaltung bei der Beurteilung der auswärtigen Politik und benannte seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darlegungen mit folgenden Sätzen: „Man hat mit Beziehung auf die auswärtige Politik in der letzten Zeit einerseits von Abenteuerlust, andererseits von zu großer Zurückhaltung, dann wieder von Zickzackpolitik gesprochen. Ich glaube, die Geschichte wird dereinst gerechter urteilen. Sie wird keine Zickzacklinie verfolgen, sondern eine gerade Linie, auf welcher eine beherrschende friedliche Entwicklung Deutschlands erkennbar ist, eine gerade Linie mit aufsteigender Tendenz, auf welcher sich die stetige Zunahme der wirtschaftlichen Kraft und der politischen Macht des Deutschen Reiches vorwärts bewegt hat. Das,

was die Zeitung der auswärtigen Angelegenheit in der gegenwärtigen Lage Deutschlands braucht, und was sie auch verdient, ist Vertrauen. Vertrauen auf dem ganzen weiten Gebiete der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, Vertrauen auch hinsichtlich desjenigen Teiles, dem wir uns besonders genötigt haben: die Verstärkung der Seemacht zur See.“

Ungarn.

Zembsvar, 23. Mai. Der Generalausstand nimmt allmählich größere Dimensionen an. Der Oberstadthauptmann verbot den Ausständigen in die Stadt zu gehen, trotzdem durchdrang eine aus etwa 10 000 Arbeitern und arbeitslosen Elementen bestehende Menge den Militärpark und drang in die Stadt ein. Auf dem vor dem Stadthaus befindlichen Platz hatten acht Kompanien Infanterie Aufstellung genommen, zwei weitere Kompanien sperrten die zu dem Platze führenden Straßen ab. Die Menge, die den Militärpark durchbrochen hatte, zog auf den Konjunkturplatz, wo die Ausständigen Reiter hielten und die Arbeiter zum Ausmarsch anspornen. In den Abendstunden ist die Unruhe der Einwohnerlichkeit gewachsen.

Das Ergebnis der Stichwahlen in Frankreich.
Paris, 21. Mai. Nach den nunmehr berichteten Feststellungen setzt sich die Kammer wie folgt zusammen: Unter den 585 Deputierten befinden sich 78 Konservervater und Liberale, 24 Nationalisten, 77 Progressisten, 77 links stehende Republikaner, 110 Radikale, 143 Sozialistisch-Radikale, 56 gemigte Sozialisten, 19 Unabhängige und 1 Antisozialist.

Katalen.

Merseburg, 23. Mai.

Personalien. Der Regierungsassessor Dröge in Aachen ist der königlichen Regierung in Merseburg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Die neuen Reichssteuern, d. s. die Bran-, Zigaretten-, Erbschafts- und Reichsstempelsteuer treten bereits am 1. Juli cr. die Fahrkarten-Steuer am 1. August cr. in Kraft.

Abchiedsfeier. Anlässlich des Wegganges des Herrn Regierungsrats Dr. v. Rose nach Bromberg, fand gestern abend im Saale von Müllers Hotel zu Ehren des Scheidenden ein Festmahl statt, an dem sich die Herren Regierungspräsident Frhr. v. d. Redt, Oberregierungsrat v. Terpitz, v. Borstell, Alzer, Klingholz, und v. Wolff, sämtliche Mitglieder der Kgl. Regierung, der Kgl. General-Kommission, des Kgl. Amtsgerichts und der Landesdirektion beteiligten. Der Herr Regierungspräsident gedachte in warm empfundenen Worten des Scheidenden, der fast sieben Jahre Mitglied der Kgl. Regierung gewesen sei und sich in jeder Beziehung der größten Beliebtheit und Verehrung zu erfreuen gehabt habe. Der Weggang des Herrn Dr. v. Rose darf auch in anderen Kreisen bedauert werden, denn er tat im Stillen viel für die Armen, wie er sich auch überall durch feine freundliches, soziales Wesen beliebt zu machen wußte.

Gemeinschaftliche Ortskrankenliste. Die gestern abend im „Herzog Christian“ unter der Leitung ihres langjährigen Vorsitzenden, des Herrn Bankiers Paul Thiele, stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der gemeinschaftlichen Ortskrankenliste der Stadt Merseburg erzeuete sich eines äußerst zahlreichen Besuchs. Es waren 26 Vertreter der Arbeitgeber und 90 Vertreter der Arbeitnehmer zugegen. Herr Stadtrat Dietrich wohnte den Verhandlungen als Gast bei. Namens der Rechnungs-Revision erstattete deren Obmann, Herr Oekonomie-Inspektor Steiner Bericht, und wurde dem Rechnungslager nach Vortrag der Jahresrechnung Entlastung erteilt. Sodann erstattete der Herr Vorsitzende Bericht über die am 24. April 1906 stattgehabte Zusammenkunft der Vorstandsmitglieder der hiesigen Ortskrankenliste, und empfahl derselbe namens des Vorstandes den Antrag auf Zusammenschluß sämtlicher Ortskrankenlisten der Stadt Merseburg zu einer gemeinsamen Kasse. Nach rege Debatte wurde einstimmig beschlossen. — Die Generalversammlung erklärt sich mit dem Zusammenschluß sämtlicher hiesiger Ortskrankenlisten zu einer gemeinsamen Kasse mit der Maßgabe einverstanden, daß sich die anderen Ortskrankenlisten auflösen und deren Mitglieder dann der gemeinschaftlichen Ortskrankenliste beitreten. Der Vorstand wurde ermächtigt, 3 Mitglieder, einen Arbeitgeber und 2 Arbeitnehmer in die zu bildende Statuten-Verwaltungs-Kommission zu entsenden. Ein Antrag auf Aenderung des § 5 der Statuten wurde seitens der Antragsteller zurückgezogen, während ein Antrag

auf Abänderung des § 52 der Statuten mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Endlich wurde ein Antrag betreffs Gewährung ärztlicher Hilfe bei Unbefähigt der Kranke Ärzte von den Antragstellern aus Zweckmäßigkeitsgründen zurückgezogen, dagegen beschlossen, durch Bekanntmachung in den hiesigen Lokalblättern die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben, falls bei plötzlichen Unglücksfällen ein Krankenarzt nicht sofort zu haben ist, auch andere ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen können, ohne daß den Mitgliedern dadurch Kosten entstehen. Nach Verlesung des Protokolls wurde gegen 11 Uhr die Generalversammlung geschlossen.

Probing und Umgegend.

*** Straßfährendorf, 21. Mai.** Unser aufblühender Kretzeerverein, dem fast alle gedienten Leute unserer Gemeinde angehören, feierte gestern abend im Stemperschen Saale sein viertes Stiftungsfest. Ein im Osten aufsteigendes schweres Gewitter, das jedoch die Saale entlang nach Weßensfeld zog und hier nur mäßigen Regen entsandte, war wohl die Ursache, daß mancher unschlüssig war, ob er kommen sollte oder nicht und der Beginn des Festes sich daher etwas hinauszog. Doch nach und nach stellten sich zu den pünktlich erschienenen Tänzern auch die nötigen Läufer ein, und es entwickelte sich ein lebhaftes Treiben, dem die Mütter verständnisvoll und der eigenen Jugend gedenkend zuzusehen auch sehr fern und wann, wenn der Gatte sich seiner ehelichen Pflicht erinnerte, ein kleines Lächeln riskierend. Gegen halb zehn trat der inzwischen vollzählig gewordene Verein an. Der Vorsitzende Herr Garz brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, die Nationalhymne wurde gesungen. Alsdann hielt Herr Pastor Vallien aus Espergau eine humorvolle, oft von Beifall unterbrochene Festrede, die jedoch nach und nach sehr ernst wurde und antwortend an die Schlacht bei Wauzen, deren Jahrestag gerade war, auf die hohen und wichtigen Aufgaben hinwies, die den Kretzeervereinen in unserer Zeit obliegen. Mit dem Wunsche, daß auch unser Verein seinen Teil zur Erfüllung dieser Aufgaben beitragen und im neuen Jahre nach außen und innen wachsen möge, schloß der verehrte Redner, dem Herr Schulzenmeister Wälfertling den Dank des Vereins durch ein freudig aufgenommenes Hoch aussprach. Danach wurde weiter getanzt.

*** Burglebenau, 22. Mai.** Die Raube des Stenpenners tritt jetzt wieder zahlreich in den königlichen Wäldungen der Umgegend auf und verrichtet dort ihr Brevierwerk.

*** Frankleben, 19. Mai.** Heute hatten die Studenten des landwirtschaftlichen Instituts zu Halle unter Leitung eines Professors (Studenten waren meistens Ausländer) eine Exkursion ins Gesseltal unternommen. Nach der Besichtigung der Weimarer Flur wurde im Gemeindefesthof zu Frankleben ein Imbiß eingenommen und nun ging weiter in die Köbisdorfer Fluren. — In diesem Jahre scheint die Ernte sich infolge der furchtbaren Witterungen noch reicher zu gestalten. Hatte die Landwirtchaft der Köbisdorfer Altengemeinschaft schon im vergangenen Jahre einen hohen Gewinn erzielt, so wird es in diesem Jahre erst recht der Fall sein. (M. G.)

*** Föbzig, 20. Mai.** Wegen Vergehens im Amte ist am Freitag nachmittag der Gerichtsvollzieher R. nach einem zuvorgegangenen Verhör beim königlichen Amtsgericht in Haft genommen worden.

*** Ammendorf bei Halle, 20. Mai.** Einen eigenartigen Selbstmord verübte in der Nacht zum 19. cr. der Glasermeister Knipper von hier. Er verstopfte sich die Nasenlöcher fest mit Watte und legte sich einen Riemen um den Hals, den er mit einem kräftigen Ruck zuzog. Helfern morgen fand man den Mann tot in seinem Bett vor.

*** Halle a. S., 21. Mai.** Ueber die Wohnung in der Wagewerke in unserem Nachbar-Orte Ammendorf, die nun schon so lange wüthet, geht denn, als ob solches Authentisches zu: Laut Nachweis der Vorklärung waren seit Oktober v. J. bis Februar d. J. die Löhne um 4—5 Pf. gestiegen und die Leute damit auch zufrieden. Weiziger und Halle'sche Agitatoren bestanden aber die Mauer usw. zu vermehrten Forderungen auf, und da diese von den Unternehmern unter Hinweis auf das Geschehene abgelehnt wurden, so kam es zum Ausbruch, beim Bau der Ammendorfer Papierfabrik wurden 150 Mann beschäftigt. Die in Mitleidenschaft gezogenen Meister Reichardt, Wübicus und Friedrich sahen sich gezwungen, anderweit Hilfe zu suchen, die ihnen auch zu

stell wurde. Es trafen genügend Maurer ein, um die Arbeit fortzuführen, die nun so weiter gediehen ist, daß die Fabrik zu Pfingsten in Betrieb genommen werden kann.

*** Halle, 21. Mai.** Der Fiskus hat unserer Stadt den Gröllwiger Felsen an der Landstraße neben der Bergkirche sowie die im Fische sich entlangziehenden Wiesen zum Kauf angeboten, und zwar verlangt er für das Terrain, das 20 Morgen groß ist, 100 000 M. Baukommission wie Finanzkommission kamen übereinstimmend zu der Ueberzeugung, daß der Preis außerordentlich hoch sei, zumal die Wiesen im Ueberschweemmungsgebiet liegen und nie als Bauland verwertet werden könnten. Die Kommissionen lebten unter solchen Bedingungen den Kauf ab und gaben dem Magistrat anheim, Verhandlungen mit dem Fiskus wegen einer ausreichenden Kürzung des Kaufpreises zu beginnen.

*** Erfurt, 21. Mai.** Bei verhältnismäßig guter Gesundheit beging in Urbach das Gottfried Wacker'sche Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 93, die Jubelgattin 84 Jahre alt. — Durch eine Benzinexplosion unvernünftigen Heute abend in der Schuhfabrik von Gebrüder Heise sechs Personen. Zwei Arbeiter waren sofort tot. Drei Frauen und ein Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

*** Staßfurt, 21. Mai.** Der deutsche Kronprinz hat bei dem achten Sohne des hier wohnhaften Bergmanns Eduard Altdorf Patenstelle übernommen. Der Knabe wird den Namen Erich Herbert führen. Der Kaiser hatte beim siebenten Sohne Patenstelle übernommen. In beiden Fällen wurde natürlich ein ansehnliches Patengeschenk überhand.

*** Stendal, 20. Mai.** Der Verwaltungsfeldsekretär des benachbarten Städtchens Calbe a. M. wurde unter dem Verdachte von Unterschlagungen, die die Höhe von etwa 8000 M. erreichen sollen, verhaftet.

*** Jessen, 22. Mai.** Der auf den benachbarten Schweinberg wohnhafte Handelsmann Richter hat seine Ehefrau, die im Bette schlief mit einem Beile erschlagen. R. der bereits in einer Irrenanstalt gewesen ist, aber vor etwa einem Jahre als geheilt entlassen worden ist, dürfte die schreckliche Tat in einem Anfall von geistiger Störung begangen haben. Er wurde auf seinem Heuboden schlafend gefunden, von der Polizei verhaftet und in das Schweinberg Gefängnis gebracht. Vier noch schulpflichtige Kinder betrauern den Tod der Mutter.

*** Schwemmel, 20. Mai.** Einen eigenartigen Luxus hat sich der General D. in Wittenberg gestattet. Um einen seltenen Gartentisch zu besitzen, ließ er sich nach Erlaubnis der Forstverwaltung eine zu diesem Zwecke ganz besonders passende Eiche samt den Wurzeln ausroben, um dann später das Stammende als Gartentisch benutzen zu können. Der mächtige Stamm hat an der Schnittfläche einen Durchmesser von etwa 1,30 m und eine Höhe von 1,60 m, sein Gewicht wird auf etwa 45 Zentner geschätzt. Die größte Schwierigkeit bot der Stamm beim Verladen, da ein gewöhnlicher Wagen nicht den genügenden Platz bot und die zum Aufstehen benutzten Seile, Binden und Ketten die Rinde des Stammes nicht beschädigen durften. Der sonderbare Tisch ist nicht gerade besonders billig. Die Unkosten für Transport allein belaufen sich auf rund 50 M.

Aus dem

mitteldeutschen Braunkohlen-Revier.

*** Halle a. S., 22. Mai.** Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier waren am 21. Mai d. J. in den in der Gegend Oberdröbigen, Halle, Weßensfeld, Zeitz, Meuselwitz, Altenburg und im Rönitzsch Sachsen gelegenen Werken von der Gesamtleistung von 15543 ausständig 4173.

*** Leipzig, 22. Mai.** Man schreibt dem "Tageblatt" aus Meuselwitz, 21. Mai: Während die Metallarbeiter ihren Frieden mit den Unternehmern gemacht haben, und soweit es noch nicht geschehen ist, ihn noch machen werden, traten heute die Vergarbeiter der mitteldeutschen Reviere in die neunte Streikwoche ein. Man hatte erwartet, daß heute der Arbeit wieder aufgenommen werden würde, aber eine heute mittag hier abgehaltene Arbeiter-Versammlung beschloß das Gegenteil. Obwohl geheime Abstimmung vorgeschrieben war, stimmten von 826 Vergarbeitern 790 für und nur 28 gegen die Fortsetzung des Kampfes. Es wurde ferner ein Antrag angenommen, mit den Betriebsverwaltungen sich in weitere Verhandlungen nicht einzulassen.

lassen. Im Wittenberg-Gebiet wurde am Freitag die Weiterführung des Streiks beschlossen. So hat sich leider die Lage wieder verschärft, aber ein Sieg der Arbeiter gilt bei dem festen Zusammenhalten sämtlicher deutlicher Grubenbesitzer für ausgeschlossen. Die Flut in der Streikflaße scheint übrigens abzunehmen, denn es werden alle Anstrengungen gemacht, die unverheirateten Arbeiter zur Abwanderung aus dem Streikgebiet zu veranlassen. Dazu werden sich aber nur wenige bereit finden lassen, denn die jungen Leute finden lieber die Streikunterstützung ein, als daß sie anderwärts arbeiten. — Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände in Berlin beschloß sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Auslande im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier und beschloß einstimmig, den vom Streik betroffenen Arbeitgebern die Hilfe der Hauptstelle in ganzem Umfange zuteil werden zu lassen.

Bermisstes.

*** Leipzig, 20. Mai.** Ueber die Stadt Rügeln und die Gegend umher liegt Nacht ein furchtbarer Wolkenschwanz. Viele Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Das Barometer im Hause des Fahrhandlers Stöhrer wurde sofort unter Wasser gesetzt, daß der dort schlafende Arbeiter Julius mit seinem Weibe bis an den Hals getaucht wurde. Die Familie ist nur mit Gefahr gerettet über die vom Wasser ausgehende Gefahr hinweg in das Obergeschloß retten. Der Schwamm Klinger mußte bis zum Hals im Wasser waten, seine ganze Habe im Entschleppen. Der Schwamm Einbock wurde beim Patrouillengang von dem herantretenden Wasser überdeckt und von einem der mit der Flut mit sich führte, mit furchtbarer Gewalt gegen ein Haus gedrängt.

*** Leipzig, 21. Mai.** Bei einer Vergnügungsfahrt auf der Weisse ist der 23 Jahre alte Expedient Otto Wartsch ertrunken. Mit einem Freunde zusammen unternahm er am Sonntag eine Wanderfahrt. Beim Fischrestaurant geriet das Boot in heftiges Schwallen, wurde umgeworfen und die beiden jungen Leute fielen in das Wasser. Wartsch, der nicht schwimmen konnte, verlor bei dem Unfall sein Leben; seinem Freunde gelang es glücklich, das Ufer zu erreichen.

*** GutsMuths, 21. Mai.** In vergangener Nacht geriet beim Rangieren auf dem hiesigen Güterbahnhof der 25jährige Wagenangänger Eduard Hürsch mit aus GutsMuths zwischen die Räder zweier Wagen und wurde betört zerquetscht, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war erst seit 14 Tagen eingetretet.

*** GutsMuths, 21. Mai.** Aus hiesiger Stadt befindet sich mehrere Angehörige dieser Familien in San Francisco. So erhielt dieser Tage Vätermeister W. H. Schreiber einen Brief von seinem Onkel, welcher in San Francisco eine Praxis als Arzt betreibt, daß er sein gelamtes Bestium im Werte von 50000 Dollars eingehändig habe und er möchte den Betrag in um Geld und Gut bekommen. Der früher in San Francisco lebende Herr Stiller erhielt von seiner dort lebenden Schwester einen Brief des Inhalts, daß sie weiter nichts gerettet habe als das Leben und zwei Töchter zum Schlafen. Er solle sich glücklich preisen, daß er nicht mehr in San Francisco sei. Mehrere andere hiesige Einwohner sind aber das über dort lebenden Verwandten überhaupt noch ohne Nachricht.

*** Wangerin (Bommern), 22. Mai.** Vorgehen nachmittag richtete eine mächtige, drei Viertelstunden andauernde Wasserflut viel Schaden an Getreide und an den Wägen an. Die Landbevölkerung floh unter Angstschreien.

*** Wissa (Polen), 22. Mai.** In der Nähe von Wissa sind die Leiche eines jungen Mädchens verachtet aufgefunden. Als Mörder ermittelte die Staatsanwaltschaft einen 26jährigen Polakener, der vor einigen Jahren geflüchtet ist.

*** Straßburg, 22. Mai.** Im Gefängnis W. H. H. erlitt ein Schwärmerbald ertranken heute morgen sechs Mädchen im angestauten Getreidebach.

Gerichtszettel.

*** Dresden, 22. Mai.** Bei dem Schwurgericht wurde am Freitag die Angeklagte W. v. gegen den 1877 in Reudnitz geborenen Kaufmann Bruno Hoffmann an verhandelt, der beschuldigt wird, den 1884 in Magdeburg geborenen Versicherungsbeamten Wagner im Januar 1904 zu Leipzig ermordet zu haben. Die Tat war mit großem Raffinement ausgeführt. Hoffmann hatte in Gemeinschaft mit einem gewissen W. den jungen Wagner in ein Zimmer der Talstraße gelockt und ihn dann erwürgt. Sie raubten dessen Gelder, 8000 Mark, schafften die Leiche nach Dresden, wo sie erst nach 2 Jahren in einem Schuppen gefunden wurde. Der Angeklagte wurde vom Gericht zum Tode verurteilt. Ergänzt wurde noch nachträglich. Zwei Jahre lag über dieser Tat ein dunkles Geheimnis, das erst jetzt durch die Auffindung der Leiche Wagners in Dresden gelichtet wurde. Der Schuppen, in dem Wagners Leiche verachtet war, liegt in der äußersten Ecke eines geräumigen Hofes und war von zwei Verriegelungen durch eine Unterbringung von Bleiwasser gemietet worden. Die Miete wurde auch immer regelmäßig bezahlt, der Schuppen aber gar nicht benutzt. Der eine dieser "Verriegelungen" wurde Anfang dieses Jahres von der Dresdener Polizei verhaftet, weil er in einem Theater einer Dame die Handtasche entziehen wollte. Das wurde aber noch rechtzeitig bemerkt. Kurz nach dieser Verhaftung erschien bei der Dresdener Kriminalpolizei ein Mann, der sich W. nannte und vorgab, aus Wien zu sein. Er sagte, daß der Verhaftete der wegen Diebstahls und Betrügereien bereits mehrfach vorbestrafte Handlungsgehilfe Bruno Hoffmann sei, der ihm W. selbst gefügt habe, daß auf seinen Kopf 2000 M. Belohnung ständen. Der Hoffmann wollte W. durch seinen jetzt in einer Irrenanstalt bei Wien lebenden Bruder kennen gelernt haben. Er seien in Dresden dann wiederholt zusammen gewesen und dabei habe ihm Hoffmann von der Verhaftung der Leiche im Hause

Am See 14 erzählt. Die von der Polizei angeleitete Nachschauungen bestätigten dann die Angaben W. Nachdem man einen halben Betrag bereits gegenbar hatte, entbotte man eine menschliche Hand und später auch den Leichnam. W. behauptete auch schon manches auf dem Herbergsplatz, wurde in Haft gehalten. Es stellte sich im Laufe der Untersuchung heraus, daß wohl nicht er, sondern der im Jahre 1879 zu Wien geborene Schuhmacher W., sein Bruder, der Hauptbeteiligte an der grauenhaften Tat ist. Dieser Bruder befindet sich aber in Öps in Oesterreich in einer Irrenanstalt.

*** Stendal, 23. Mai.** Wegen Unterschlagung von Streifgeldern verurteilte die Strafkammer den Zimmermann B. zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. B. war Kassierer des Zimmererverbandes in Seehausen.

*** Eisenach, 22. Mai.** Der Untersuchungsrichter hat die Freilassung der Hochstaplerin Sch. u. ihrer Begleiterin Ellenberg verfügt. Beide sind nach Berlin abgereist. Die Akten aus Berlin waren noch nicht eingetroffen, infolgedessen lag kein Grund zur Verlängerung der Haft vor.

Kleines Feuilleton.

*** Opfer des Meeres.** Die deutsche Fischerflotte, die in letzter Zeit so manchen herben Verlust zu verzeichnen hat, hat dem grauenhaften Meer wieder einen neuen Tribut zahlen müssen. Wie aus GutsMuths gemeldet wird, sind die Fischlutter "Eise", "Jupiter" und "Seroke" mit einer Gesamtbeladung von 29 Mann untergegangen.

*** Die Katastrophe von Courrières.** Aus Lens, 22. Mai, wird berichtet: Auf das Gerücht hin, daß die Leichen, die kürzlich aus dem Bergwerk in Courrières zutage geschafft worden waren, so gut erhalten seien, daß man annehmen müsse, ihr Tod sei erst vor kurzer Zeit eingetreten, wurde die Öffnung der Leichen vorgenommen, welche ergeben hat, daß die Arbeiter an Erschöpfung gestorben sind und am 10. März, dem Tage der Katastrophe, ihren Tod fanden.

*** Die Flucht aus dem Hungerkammer.** Als Hungerkünstler hat Karl W. a. m. n. aus Karlsruhe in Straßburg im U. et. e. Vorleben geendet. Er hat die "Tatse seines Wirkens" vor Lösung der Aufgabe, die er sich selbst gestellt hatte, verlassen. Jetzt unternimmt er eine Flucht in die Öffentlichkeit, indem er die "Straßb. Post" bittet, nachstehenden Brief abzurufen: "In der Freize des heutigen Tages habe ich den Hungerkammer verlassen, der mich 45 Tage überleben sollte. Also bereits am siebenten Tage! Oder deutlicher ausgedrückt: Ich bin durchgebrannt! Publikum und Presse werden über meine von Karlsruhe ohnedies schon "berühmte" Person in keinestwegs schmeißelbarer Weise urteilen. Willst du mich noch so "Schwinder" bezeichnen. Ich möchte da nur entgegenhalten, daß mir die Behörden von Einmauerung der allergrößten Hindernisse entgegengekommen. Votale, die ich für mich Hungern als zweckdienlich erachtete, verwarf sie und erteilte mir endlich die Genehmigung zu einem Lokale, das in hygienischer Hinsicht gerade für genannten Zweck als total ungeeignet bezeichnet werden muß. Das Publikum, das mich während meiner siebenjährigen Fastenperiode beobachtete, die Wach- und Schlafregeln, die mich bewachte, und zuletzt auf das empfindlichste, und manche unmutige Neugierung wurde laut. Aber das ist nicht alles! Das alte Geschicklos, dessen Höhe etwas über zwei Meter betrug, wimmelte geradezu von unheimlichen Mitbewohnern, die nicht hungerten und auch keine Miete bezahlten, und ich hatte das zweifelhafte Vergnügen, den Hungerkammer mit ihnen teilen zu müssen. Dann kam noch der müßige Umstand dazu, daß der Wächterbau einen sehr üblen Geruch ausströmte und so sehr, daß die Entser Pastillen in verpackten Schachteln schmolzen. Von demanten der Wach- und Schlafregeln wurde erklärt, daß sie es in dem Kasten keine fünf Minuten aushalten würden. Der Wächter, welcher der Schaustellung voraufgegangen war, und die geschiedenen Zustände zerrüteten meine Gesundheit. Nur mit Aufbietung aller Kräfte konnte ich Straßburg verlassen, auf das ich so viel Hoffnungen gesetzt hatte. Mögen diese wenigen Worte sich in den Spitzkragen einschleichen, den man mit wilden und als einige Leuchtsternen. Karl W. a. m. n."

Wetterbericht des Kreisblattes.
24. Mai: Wenigwichtig, Regenfall, etwas wärmer.
25. Mai: Wolkig, bedeckt mit Regen, normal kühl.
26. Mai: Wolkig, mit Sonnenfleck, windig, kühl, Stridregen, Gewitter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 23. Mai.** Die Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna ist am Freitag 11 Uhr 15 Minuten zu erwarten.

*** Zur gest. Beachtung.** Des Himmelsabreises wegen ercheint die nächste Nummer des Kreisblattes am Freitag, den 25. ds. Mts., mittags.

Krippe.

Die Krippe ist seit Anfang d. M. wieder **eröffnet**, und können dabei noch **Kinder aufgenommen** werden.
Der Vorstand des **vaterländischen Frauenvereins**.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telephonlinie an der Provinzialstraße von Schaffstädt (Kreis Merseburg) nach Quersfurt liegt bei dem Kaiserlichen Postamt in Schaffstädt (Kreis Merseburg) aus. (1033)
Halle (Saale), den 21. Mai 1906.
Kaiserliche Oberpostdirektion, Hofteleb.

Kirchen-Verpachtung.

Freitag, den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr soll im hiesigen **Guthof** die diesjährige Kirchenverpachtung öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.
Bennsdorf, den 22. Mai 1906.
Der **Gemeinde-Vorstand**.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige **Tüch- und Säuerkirchennutzung** der Gemeinde **Schadendorf** soll
Sonnabend, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr im **Guthaus zu Schadendorf** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.
Schadendorf, den 20. Mai 1906.
Der **Gemeinde-Vorstand**.

Off. für penf. Beamte u. auch junge Leute, die heiraten wollen, ein angenehmes Wohnitz u. ein einträgl. Gut nächst n. Bes. Kiegnitz, Bahnhstation, sofort zu verkaufen ein

nettes Stadtgut

ca. 247 Aq., maß. Geb., Herrenhaus (hochpar.) Ställe, m. Wasserleit., wertv. Leb. u. tot. Inv. zc. Pr. 92 000 Mk. Ans. 30 000 Mk. Nähere Aust. er. unt. Fol. 1198
Wilh. Hennig & Co., Dessau.

Carl Koch's Nährzwieback

Kommt seiner Zusammenetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt erhaltend und gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gedeihen sollen

Karl Koch's Nährzwieback.

- Su haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 und 60 Pa. bei:
- H. B. Sauerbren, Nachf. Guitav Köpke, Oberburastraße;
 - Walther Bergmann, Gottthardsstraße 10;
 - Carl Schmidt, Unteraltendurg;
 - Wilhelm Witteritzsch, Gottthardsstr.;
 - Robert Ziegenhorn, Schmolestr. 1;
 - Güthel, Unteraltendurg;
 - Zh. Zieber, Palleische Straße;
 - Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;
 - Franzleben: Mich. Handke;
 - Georg Kanna: Tito Mau.
 - Neumark b. Merseburg: Hugo Grfurt;
 - Eteden: U. Schmidt;
 - Mücheln: W. Ködel, Wäckermeister;
 - Gatterstedt bei Querfurt: G. Roth;
 - Eteden: Bernh. Hempel;
 - Kaucha: Paul Fagner;
 - Radewitz: Albert Trager;
 - Bennsdorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel;
 - Gröbers: Gerhard Schwarze;
 - Langsdorf: Angenderg;
 - Schaffstädt: Stammer;
 - Wiederstedt b. Schaffstädt: Emma Zobritsch; (1766)
 - Bornstedt b. Querfurt: D. Beiroth.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche (130) Salangenpost 417“, Göttingen.

Miark 600,000,—

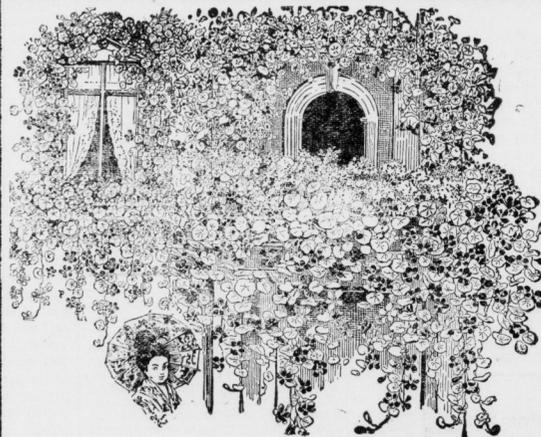
sind zu billigen Zinsen auf **1/2 Acker** auszuliehen.
Näheres durch
Friedmann & Co., Halle a. S., Poststraße 2. (971)

Scherff's Kinematograph-Theater

auf dem **Rundplatz** bis 27. Mai
täglich große Vorstellungen
mit **reis wechselndem Programm.** (1024)
Anfang **Wochentags 5 Uhr, Sonn- u. Feiertags 3 Uhr nachmittags.**

GLOBUS
PUTZ-EXTRACT
Allein-Fabrik Fritz Schulz jun. AG. Leipzig.
bestes Putzmittel für alle Metalle.
Allein-Fabrik Fritz Schulz jun. AG. Leipzig.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Coilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur (1574)
„Pfeilring“ **Lanolin-Cream**
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkensfelde. MARKE PFEILRING.



Japanischer Balkenschmuck. — **Blitzmischung**, — nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei. Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände **rasch** mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkenschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen etc. **Blitzmischung, das ganze Sortiment Samen** **98** Pf.
Ein Doppel-Sortiment M. 1,95 — 4 Sortimente M. 3,85 — 10 Sortimente M. 9,—.
Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende, alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen. Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten.
Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land nach schlechter Boden ist verwendbar: nach wenigen Tagen gehen die Samen auf; man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden, und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Gärtnereien Peterseim Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt.

Fernsprecher **Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht
Bahnhstation **Schmedeberg** Postbez. Halle.
Freigeekrönt: Sächs. Thür. Industrie- u. Gewerbe-Aussch.
Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. **Gesunde Waldgegend**. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Prospect u. Ansk. d. d. Stadt-Bade-Verwalt. u. Badearzt Dr. med. Schütz.

Diese Woche billig!
Freisch auf Eis:
la. Schellfisch 1034 a Pfund 25 Pf.
la. Cabeljau a Pfund 18 Pf.
empfehl
Emil Wolf.

Alles Zerbrochene ohne Auswahl findet banernd.
Ruf's Universalkitt.
geheilt, o. schlichter
Bei **Robert Horn, Glasw. Handl.**

Grube von der Heudt bei Amundorf.
Förderleute (839)
werden eingestellt.
Zum 1. Juli noch ein junges, fleißiges **Mädchen** (1035) am liebsten vom Lande, das schon gedient hat, von 15—16 Jahren.
Frau Riemer, Poststraße 3.

Überzeugen Sie sich dass meine **Deutschland-Fahrräder** die besten sind.
Über 100.000 Deutschland-Räder zur Verfügung.
Prezidiat die grossen der Branche, unternehm. u. vorzugsweise August Stukenbrok Einbeck
Festes Fahrradhaus Deutschlands.

Gewerbe-Verein.
Ordentliche **Generalversammlung.**
Freitag, den 25. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr im „Herzog Christian“.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Abänderung der Satzungen.
3. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Chiffre-Anzeigen
für Personal-Ansuche
stellen-Gewerbe
An- und Verkäufe
Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
Magdeburg
Breiteweg 44. I. Fernsprecher 198

Dampf- u. Warmbad (1036)
Schmiedel erger Moorbäder, Russ.-sitz.-röm. Bäder, Nichten- u. Sool-, Stahl-, Schwefel-, Kieles, Seifen-, Kasten-dampf-, Salz-, Elektr. Bannendbäder. Kohlen-saure Bäder mit flüss. Kohlen-säure bereitet.
Hand- und Vibrations-Massage.
Neu eingeführt: **Kasten-Heissluftbäder.**
Vorstaltende Heilanstalt, an der. Broth. ar. u. fr.

G. Schmidt
Merkendorfer landwirtsch. Maschinenfabrik
in **AUMA (S.-W.)**
100 höchste Preise!
I. Preis der D. u. W. beim Austritt der Medaille für die Sittlichkeitsmaschinen im Jahr 1893.
Eintaktige und vollkommene Dreizehnmähdinen
Sittlich- und Schlagteilensystem mit neuesten Verbesserungen, hochfahrend, zum Einbauen, 1—4-pännig, mit Glodenrad, Seitenrad und verschiedenen anderen Geßeln.
Breit-Dreizehnmähdinen in allen Größen.
Nadelmähdinen: „Germania“, „Victoria“, „Thuringia“ (enger).
Warenzeichen in allen Größen neu verbessert, sowie Rüben-, Schrot-, Quecksilber- und Reinigungs-Maschinen u. l. w.
Lebte Neuheiten Quersieb bzw. Stabstieb
D. u. W. u. W. 244 831. **Lebte Neuheiten** „Thuringia“
D. u. W. u. W. 243 181. **Lebte Neuheiten** D. u. W. u. W.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Königlicher Hoflieferant seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846**.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**